

[Mittelsachsen](#) | [Freiberg](#) | Solarfabrik, Batteriespeicher und synthetisches Benzin: Wie Freiberg die Energiewende schaffen will

## Strom und Wärme von der Halde

**FP +** Erschienen am 28.04.2022



Auf diesem Haldengelände am Hammerberg hinter dem ehemaligen Porzellanwerk Freiberg soll ein 2,5 Hektar großer Solarpark entstehen. Bei diesem und einem weiteren Halden-Projekt in Freiberg arbeiten die Stadtwerke und der Standortentwickler Saxonia zusammen. Foto: Eckardt Mildner



Für Sie berichtet  
**Steffen Jankowski**

## **Gemeinsam Richtung Energiewende - unter diesem Motto arbeiten zwei kommunale Firmen in Freiberg zusammen. Das erste Projekt soll noch dieses Jahr starten.**

Freiberg. Die Stadtwerke Freiberg produzieren so viel Strom, dass sie den Bedarf aller Haushalte und Gewerbetreibenden in der Kreisstadt decken könnten. Das aber nur rein rechnerisch und ohne die Verbraucher in der Industrie, wie Vorstandsvorsitzender Axel Schneegans einschränkt. Denn zum Einen könnten die rund 65 Millionen Kilowattstunden pro Jahr nicht den Energiehunger der großen Firmen stillen. Und zum Anderen laufen beispielsweise weder das Kraftwerk an der Chemnitzer Straße noch die Windenergieanlage im Stadtteil Zug dauerhaft unter Vollast.

Der Stadtwerke-Chef will die Eigenproduktion erhöhen und sucht dabei Partnerschaften unter anderem auch mit der Saxonia Standortentwicklungs- und -verwaltungsgesellschaft Freiberg. Am Mittwoch unterzeichneten er und Saxonia-Geschäftsführer Heiko Schwarz eine Absichtserklärung: Die beiden kommunalen Unternehmen wollen künftig bei der Energiegewinnung zusammenarbeiten.

Noch in diesem Jahr soll damit begonnen werden, auf der Abbrandhalde der ehemaligen Hütte Freiberg einen Solarpark zu errichten. Die Anlage werde etwa zwei Hektar groß sein, erläuterte Paul Kiontke von den Stadtwerken; das entspreche einer Fläche von fast drei Fußballfeldern. Der jährliche Stromertrag werde bei 1,4 Millionen Kilowattstunden liegen, so der Referent für Energieerzeugungsanlagen weiter: "Rechnerisch können so rund 1100 Freiburger Haushalte umweltfreundlich versorgt werden."

Darüber hinaus ist ein zweites gemeinsames Projekt in Vorbereitung: Auf der Spülhalde Hammerberg ist ein 2,5 Hektar großer Solarpark geplant. Baubeginn könnte etwa in zwei Jahren sein; die Halde wird derzeit noch von der Saxonia saniert. Erwartet wird hier ein Jahresertrag von 1,8 Millionen Kilowattstunden; die Gesamtkosten für beide Anlagen liegen bei 5 Millionen Euro.

Geprüft wird, ob auf dem Hammerberg auch Sonnenwärme wirtschaftlich angezapft werden kann. Für die Anbindung an das Fernwärmenetz der Stadtwerke müsste eine 4 Kilometer lange Trasse gebaut werden, rechnet Schneegans vor - allein dafür wären etwa 4,8 Millionen Euro notwendig.

Für Oberbürgermeister Sven Krüger (parteilos) sind beide Standorte sehr gut für die Energiegewinnung geeignet. "Ich bin kein Freund von Fotovoltaikanlagen auf Ackerland, weil damit Flächen für die Lebensmittelproduktion verloren gehen", erklärt der Rathauschef. Im Gegensatz dazu könnten die Halden infolge der Schwermetallbelastung weder für die Landwirtschaft noch für den Wohnungsbau genutzt werden.

Im Rathaus gebe es auch Überlegungen, so Krüger weiter, Parkhäuser und -plätze mit Solarmodulen zu überdachen. Untersucht werde zudem, welche Wohnblocks entsprechende Anlagen tragen können. Der Ukraine-Krieg habe die Aktivitäten intensiviert. Etwa 20.000 Freiburger seien auf Fernwärme von den Stadtwerken angewiesen, so der OB. Die werde derzeit mit Erdgas erzeugt. Die Preisentwicklung der letzten Monate habe die damit verbundenen Probleme aufgezeigt, ergänzt Stadtwerke-Chef Schneegans: "Es gilt, die Wärmeerzeugung zu diversifizieren." Entscheidend sei ein gesunder Mix aus Versorgungssicherheit, Bezahlbarkeit und Nachhaltigkeit, hieß es unisono.

## Neues Kataster gibt Auskunft über die Eignung von Dachflächen für Solaranlagen

In **Hilbersdorf** hat Sachsens Umweltminister Wolfram Günther (Grüne) am Mittwoch mit der Sächsischen Energieagentur (Saena) das sächsische Solarkataster gestartet. Mittels Karten und einem Online-Rechner informiert das Kataster laut Ministerium konkret, ob Dachflächen sehr gut, gut oder kaum für die Erzeugung von Solarstrom geeignet sind.

**Das Startsignal** wurde im Solarpark Tannenhübel gegeben, den die "Bürger-Energiegenossenschaft egNEOS" in dem Ortsteil von Bobritzsch-Hilbersdorf errichtet hat. An dem Projekt haben sich nach Firmenangaben mehr als 40 Personen im Alter von 2 bis 73 Jahren mit insgesamt 252.500 Euro beteiligt. Die Anlage sei etwa 1,2 Hektar groß, könne bilanziell 323 Haushalte mit Strom versorgen und sei von der Sabowind GmbH aus Freiberg projektiert worden. (jan)